

# Störfaktor

Der Erholungsdruck auf die Wälder ist groß. Stärker noch als Land- und Forstwirtschaft haben die Jäger ihre Probleme mit dem „Freizeitmenschen“.

Am Institut für Forstpolitik der Universität Freiburg wollte man wissen, wie das Meinungsbild der Jäger zu diesem Thema aussieht.



Besonders die Radfahrer werden als Jagdstörer Nummer 1 angesehen.  
Foto O. Krüger

# Freizeitmensch

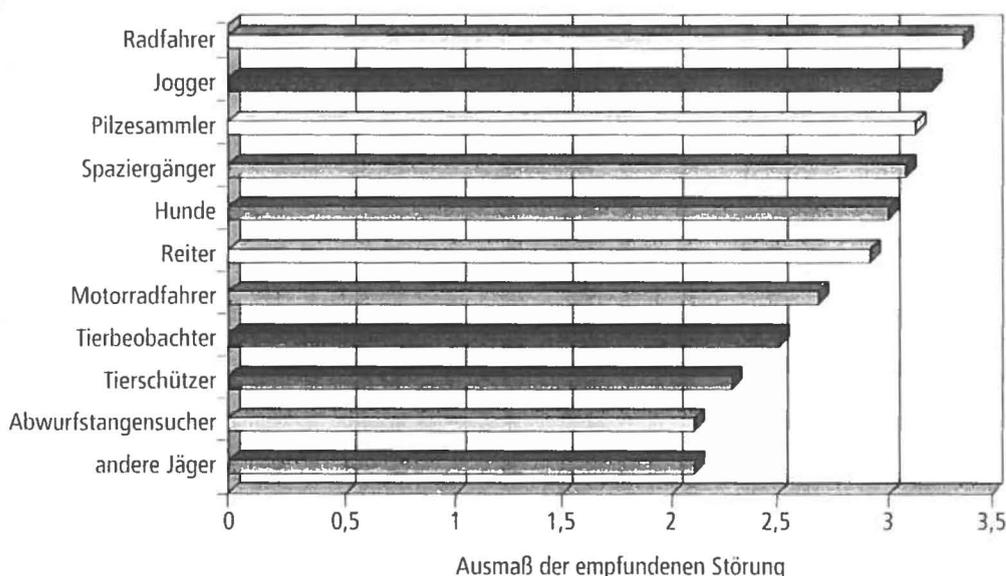
Eine 1994 im Auftrag des Landes Nordrhein-Westfalen durchgeführte Befragung ermöglichte es, 2000 Jäger und Forstleute nach ihren Nöten mit der Erholungsnutzung von Jagdrevieren zu befragen. Dabei wurden eine Reihe geläufiger Annahmen bestätigt, einige besonders populäre Thesen jedoch in Frage gestellt. Die Störung des Jagdbetriebes durch Erholungssuchende

hängt in starkem Maße von den örtlichen Gegebenheiten ab. Regionale Besonderheiten, attraktive Ausflugsziele und die Nähe zu Städten bestimmen die Frequentierung eines Revieres. Erwartungsgemäß läßt sich der Trend, daß die Jäger rund um die Ballungsräume besonders laut klagen, die Jäger im ländlichen Raum aber relativ zufrieden sind, gerade im bevölkerungsreichen Nordrhein-Westfalen bestätigen.

Interessanter sind daher jene Aussagen, die unabhängig von der geographischen Lage eines Revieres getroffen werden können. So wurden die Be-

fragten gebeten, anzugeben, welche Waldbesucher als besonders „störend“ empfunden werden. Aus den Antworten wird deutlich, daß die Störungen, die mit bestimmten Freizeitaktivitäten verbunden sind, sehr differenziert betrachtet werden. Demnach spielen die häufig medienwirksam in Szene gesetzten Tierschützer ebenso wie andere Naturfreunde bislang auf der Fläche keine Rolle, während eine Beeinträchtigung der Jagdausübung vor allem jenen Personen angelastet wird, die in großer Zahl den Wald aufsuchen (vgl. Abbildung). Mit Hilfe mathematischer Verfahren lassen sich jene „Störer“ gruppieren, die nach Ansicht der Befragten gemeinsame Merkmale aufweisen. Man kann also Gruppen von Erholungssuchenden bilden, die nach einheitlichen Gesichtspunkten beurteilt werden. Dabei wird deutlich, daß es für das Gros der Befragten fünf Kriterien gibt, nach denen

## Die Einschätzung von Störungen



Erholungssuchende beurteilt werden.

Da sind zum einen Radfahrer, Jogger und Spaziergänger. Personen also, die sich zwar oftmals auf den Wegen befinden, aber das ganze Jahr über und in großer Zahl den Wald besuchen. Dieser Gruppe wird eine besonders nachhaltige Störung der Jagd angelastet.

Pilze- und Beerensucher bilden eine zweite Gruppe. Sie fallen durch das gezielte Aufsuchen von Einständen oder Äsungsflächen auf. Gruppe drei wird durch motorisierte Waldbesucher repräsentiert. Die Befragten sind sich weitgehend einig, daß diese Personen mit ihren Fahrzeugen den Wald meiden sollten.

Zuletzt bilden Reiter und freilaufende Hunde zwei eigenständige Faktoren, denen eine eigene Qualität als Störfaktor angelastet wird.

Interessant ist, daß diese Sichtweise von vielen Forstleuten, die ebenfalls befragt wurden, nicht geteilt wird. Die Beam-

ten bewerten die von Reitern und freilaufenden Hunden verursachte Beunruhigung nicht anders, als die von Joggern oder Radfahrern bedingten Störungen. Offensichtlich sehen die Förster in den Hunden eher eine Begleitung von Spaziergängern.

wie private Jäger eine Fremdgruppe dar, die um die gleichen Ressourcen, nämlich die Nutzung des Waldes, konkurriert. Die Beurteilung und der Umgang mit Fremdgruppen wird in der Gruppe, der man selbst angehört, gelernt. Jeder Jungjäger/Jungförster hört von

gen zum Beispiel von Hunden und Reitern.

Wie stark zwischenmenschliche Beziehungen in die Beurteilung der Störwirkung einer Personengruppe eingehen, wird auch an anderen Angaben deutlich. Viel stärker als die privaten Jäger klagen die Forstleute über eine Störung durch Abwurfstangensucher und andere Jäger. Daß diese Gruppen gerade von den Förstern besonders skeptisch betrachtet werden, spricht dafür, daß die Konkurrenz zu anderen Jägern, die in den Staatsforsten Aufnahme finden und jenen, die sich unberechtigt Trophäen aneignen, die Einstellung der Forstbeamten beeinflusst. Personen, die man nicht mag, wird eine besondere Beeinträchtigung der Jagdausübung unterstellt.

Eine andere Frage zielte auf den Zusammenhang zwischen dem Aufwand, der für die Einzeljagd betrieben wird, und der empfundenen Störung durch Erholungssuchende ab. Es wä-

## „Die Erholungssuchenden stellen für private Jäger und Forstleute eine Fremdgruppe dar, die um die gleichen Ressourcen, nämlich die Nutzung des Waldes, konkurriert.“

Bei dieser Betrachtung fällt eines besonders auf: Jäger lassen sich entsprechend ihres Zuganges zur Jagd in Gruppen einteilen. Dabei wird die Einschätzung von anderen Nutzern des Waldes sozial geprägt. In der Sprache des Soziologen heißt das: Die Erholungssuchenden stellen für Forstleute

den Altvorderen, was man von den einen oder anderen zu halten habe und bildet sich auf dieser Grundlage und seinen eigenen Erfahrungen eine Meinung. Unterschiedliche Ausbildung und andere Erfahrungen ganzer Jägergruppen führen offensichtlich zu den unterschiedlichen Beurteilun-

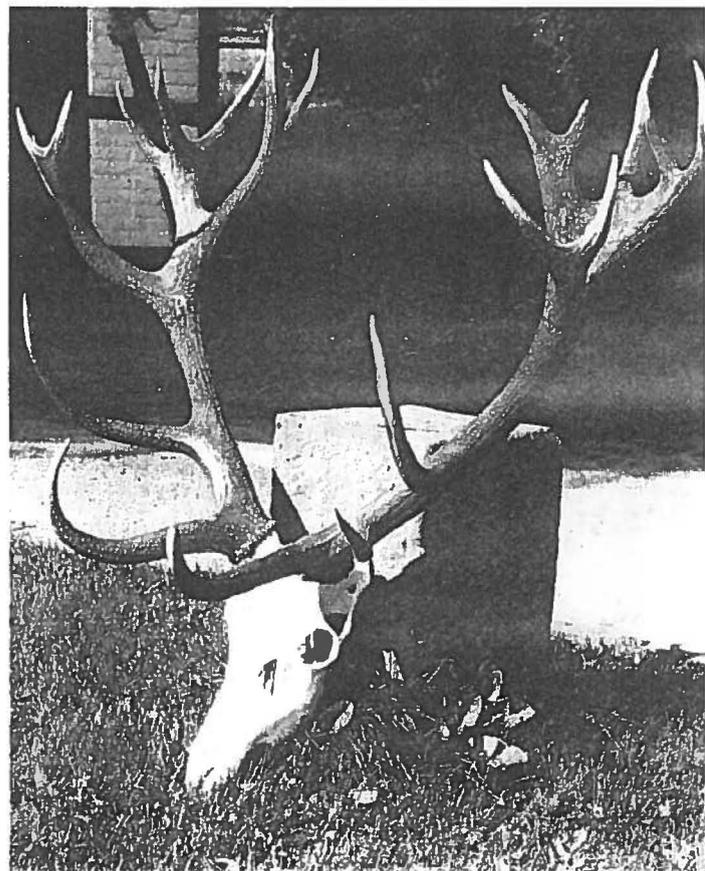
# Hochkapitaler Hirsch geforkelt

Auf einer Wiese im Roggenkamp bei Winnefeld im Solling wurde am Freitag, dem 13. September 1996, gegen Abend ein hochkapitaler Rothirsch derart geforkelt, daß er vermutlich unmittelbar danach verendete. Forstoberinspektor Hartmut Loges von der Revierförsterei Steinhoff, der sich mit seinen Hunden zu einer Nachsuche rein zufällig nicht weit von dieser Stelle entfernt aufhielt, entdeckte den Recken einen Tag später in einer Bodensenke.

Der ungerade 24ender, dessen mächtige Kronenbildung besonders auffällt, hatte während des Brunftgeschehens einen Durchstich unmittelbar neben dem Nasenbein tief in den Schädel hinein erhalten. Das Haupt des Hirsches wies, wie sich später herausstellte, noch zwei weitere Verletzungen auf. Der Rothirsch vom 9./10. Kopf hat ein Geweihgewicht von 8,8 Kilogramm bei einer Stangenslänge von 96 und 87 Zentime-

tern. Vorbehaltlich der endgültigen Vermessung durch die Jagdkommission Solling mit Forstdirektor Christian von Prollius dürften dem Rothirsch wahrscheinlich 210 Internationale Punkte sicher sein.

Bereits in früheren Jahren wurden verendete Hirsche, die zur Zeit der Brunft geforkelt wurden, aufgefunden. Allerdings ist dies zumindest in Winnefeld nicht in jeder Jagdsaison die Regel, wie der Chef des Staatlichen Forstamtes Winnefeld, Forstoberrat Bernhard Möhring, bestätigt. So wurde am 26. September 1987 in diesem Forstamtsrevier ein 16ender, sieben Jahre alt mit einem Geweihgewicht von 7,0 Kilogramm (195,6 IP), und am 7. Dezember 1993 ein ungerader 20ender, Geweihgewicht von 8,3 Kilogramm und acht Jahre alt (206,2 IP), gefunden. Möglicherweise wird der jetzt aufgefundene Rothirsch der stärkste der Jagdsaison 1996 im Solling sein! *B. Pommerening*



re zu erwarten, daß Jäger, die einen sehr hohen Aufwand betreiben müssen, um ein Stück Schalenwild zu schießen, sich am ehesten über die Störungen durch Erholungssuchende beklagen. Tatsächlich ist dies nicht der Fall. Zwischen der Zahl der Ansitze, die zur Erlegung eines Stückes nötig sind, und dem Ausmaß der von den Jägern empfundenen Störung besteht kein positiver Zusammenhang.

Im Gegenteil, es zeichnet sich für mehrere der festgestellten Störfaktoren sogar eine gegenseitige Beziehung ab. Jene Jäger, die besonders wenig Zeit für den Abschluß eines Wildtiers benötigen, klagen besonders heftig über die Erholungssuchenden. Besonders deutlich ist dieser Zusammenhang bei der Beurteilung der Störung, die von Tierbeobachtern und Tierschützern ausgeht. Jäger, die ihrer Passion sehr effektiv nachgehen, machen die genannten Gruppen mit besonderem Nachdruck für Beeinträchtigungen des Jagdbetriebes verantwortlich. Erklärbar ist diese Erscheinung nur damit, daß besonders engagierte Jäger ein intensives jagdliches Selbstverständnis aufbauen und daher besonders unduldsam gegen Störeinflüsse sind.

### Individuelle „Toleranzschwelle“

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Beurteilung der Erholungssuchenden durch Jäger zwei unterschiedlichen Einflußgrößen unterliegt. Zum einen weist das Ausmaß der Störung, das von Jägern festgestellt wird, deutliche regionale Unterschiede auf. Die tatsächliche Beeinträchtigung der Jagdausübung ist demnach örtlich verschieden.

Zum anderen differiert die Belastbarkeit jedes einzelnen Jägers sehr stark. Fühlt sich der eine schon bei wenigen Waldbesuchern gestört, so zeichnen sich andere durch größere Toleranz aus. Das Ausmaß dieser Toleranz ist offensichtlich sozial geprägt. Bestimmte Gruppen, die sich auch in jagdlicher Hinsicht charakterisieren lassen, zeigen sich unduldsamer gegenüber Erho-

lungssuchenden als andere. Für die jagdpolitische Diskussion lassen sich aus diesen Ergebnissen zwei Aussagen ableiten. Zum einen kann es für den Konflikt Jagdnutzung kontra Erholungsnutzung keine Patentrezepte geben. Zu unterschiedlich sind die örtlichen Gegebenheiten und die beteiligten Charaktere. Zum

anderen gibt die Tatsache, daß die Bewertung von Personen, die man während der Jagdausübung trifft, sozial geprägt ist, die Möglichkeit einer Beeinflussung dieses Urteils. Der Umgang mit den Jagdkameraden beispielsweise nimmt, vor allem was Unfallverhütung und Brauchtumpflege angeht, breiten Raum in der Jägeraus-

bildung und allen Informationsschriften ein. Im Gegensatz dazu spielt der adäquate Umgang mit Spaziergängern und freilaufenden Hunden in der Ausbildung eine zu geringe Rolle. Ihm kommt in Hinblick auf die Selbstdarstellung von Jägern in der Öffentlichkeit jedoch große Bedeutung zu. *Ulrich Schraml*

## Tradition und Innovation. Spitzentechnik aus Suhl.

### Simson SL I/II

Faszination Jagd. Wer das Besondere liebt, trifft mit der neuen Sicherheits-Bockbüchsfllinte garantiert die richtige Entscheidung.

Als Waffenschmiede mit 460-jähriger Tradition sind wir stets auf dem aktuellsten Stand der Technik. Unsere superleichten Qualitätsprodukte lassen sich problemlos handhaben, bieten ein

Höchstmaß an Sicherheit und sind verlässlich auf Jahrzehnte. Sie bestechen durch ihre Eleganz und ihr interessantes Design. Simson Bockbüchsfllinten verfolgen stets das beste Ziel.



Suhler Jagd- und Sportwaffen GmbH  
Auenstraße 5 · 98501 Suhl

Lieferung über den von uns

